

Der Bernhardsthaler

Nummer 3 - März 1999



Bäume das Thema des Jahres

- Wissen Sie, daß unser wahrscheinlich größter Baum, die Graupappel bei der Kapelle,
5,10 m Stammumfang hat?
- Wissen Sie, daß es eine Eiche mit gleichem Umfang östlich der Sutte nach Rabensburg gibt?
- Kennen Sie die verschiedenen Föhrenarten in unserem Wald?
- Können Sie die wichtigsten Weidenarten unterscheiden?
oder
- Wissen Sie vom Fotowettbewerb
„Baum oder Baumgruppen in und um Bernhardsthal“?

Auf diese Frage finden Sie Antwort auf der letzten Seite, ansonsten
wünschen wir Ihnen schöne Ostern mit vielen blühenden Bäumen.

Ihr Kultur- und Verschönerungsverein

Hauptversammlung des Kultur- und Verschönerungsvereins

Zur am 23. Jänner 1999 stattgefundenen Jahreshauptversammlung des Kultur- und Verschönerungsvereins Bernhardsthal möchten wir einen kurzen Tätigkeitsbericht vorlegen. Wir möchten Sie bitten, diesen mit Rücksicht auf die nicht allzu große Mitarbeiterzahl zu beurteilen.

Verschönerung- Neupflanzungen:

Es wurden laufend Reinigungsarbeiten um den Teich und am Kinderspielplatz durchgeführt. Der Rohrpfanzversuch hinter einem Gitter in der Nordostecke des Teichs ist nicht ganz geglückt. Zwei neue Tische wurden um dem Teich aufgestellt. Der Verein finanzierte die Hainbuchenhecke hinter dem Kriegerdenkmal, die Auspflanzung erfolgte durch den Kameradschaftsbund. Auch bei der Bepflanzung des Kirchengartens wirkte der Verein finanziell mit.

Otto Berger Heimatmuseum:

Den Melan-Fußboden in den beiden neu hinzugekommenen Zimmern finanzierte der Verein. Das rückwärtige der beiden Zimmer wurde mit 2 Bücherschränken ausgestattet. Hiemit ist ein wesentlich besserer Überblick über den Schriften- und Bücherbestand des Museums gegeben. Ein oder zwei absperrbare Schränke, Vitrinen oder Ähnliches werden noch gesucht. Der Dachboden wurde teilweise freigeräumt und gereinigt. Er soll in Zukunft als Lager für nicht dauernd präsentierte Gegenstände dienen. Viele Holzgegenstände waren vom Holzwurm schwer befallen. Zu ihrer Rettung erfolgte eine Vergasungsaktion im bisherigen Lagerzimmer. Die Bestände des Museums sind teilweise neu erfaßt und geordnet.

Der Bernhardsthaler:

1998 erschienen zwei Nummern des Bernhardsthaler mit einer jeweiligen Auflage von 500 Stück. Um Mitarbeit wird gebeten.

Aktionen:

Gemeinsam mit der Raiffeisenbank wurde ein Wettbewerb "Ihr schönstes Brückenfotografie" durchgeführt. Die Raiffeisenbank stiftete die Preise. 15 Teilnehmer präsentierten etwa 100 Fotos. Sieger wurden Gerald Saleschak, Margarethe Rebel und Heinrich Schaludek.

Adventmarkt:

Ein ausführlicher Bericht erfolgte im „Der Bernhardsthaler“ Nr.2. Auch der Flohmarkt zu Gunsten des Museums war ein Erfolg. Für den Markt wurden 2 Markthütten gekauft und zusammengestellt. Diese stehen bei Bedarf auch anderen Vereinen zur Verfügung, ebenso ein einfaches Zelt im Ausmaß von 3x9m.

Regionalaktivitäten:

Der Obmann nahm an mehreren Sitzungen der Gemeindeverbände "March-Thaya" sowie "Drei-Länder-Eck" teil. Die Teilnahme an mehreren Verbänden scheint nicht sehr sinnvoll, da viele Erhebungen parallel laufen und auch schon im Fremdenversverband Weinviertel abgedeckt sind. Es tritt dann nur die Frage auf, ob man die Form der Informationstafeln des einen oder des anderen Verbandes benutzt. Im Rahmen der Präsentation des "Drei-Länder-Ecks" in Alt-Höflein wurde im Zelt der Feuerwehr eine kleine Ausstellung über die Hallstattgräber gestaltet.

Neue Vereinsleitung des Kultur- und Verschönerungsvereins

Bei der Jahreshauptversammlung des Kultur- und Verschönerungsvereins Bernhardsthal erfolgte satzungsgemäß die Neuwahl der Vereinsleitung. Das Ergebnis finden Sie im nachfolgenden Kasten.

Wir möchten hier allen ausscheidenden Vereinsleitungsmitgliedern für ihre Mitarbeit danken, insbesondere unserer langjährigen Kassierin Doris Weinzierl-Heigl.

Ergebnis der Neuwahl der Vereinsleitung:

Obmann:	Friedel Stratjel, Teichstr. 482
Obmann-Stellvertreter:	Anneliese Schaludek, Teichstr. 43
Schriftführer:	Christine Schaludek, Hauergasse 41
Kassier:	Grois Werner, Bahnstr.385
Rechnungsprüfer:	Richard Okrina, Bahngasse 224

Bernhardsthaler Advent 1999

Bei der Hauptversammlung wurde beschlossen den „Bernhardsthaler Advent“ auch 1999 wieder durchzuführen. Schon jetzt laden wir alle Vereine des Orts und der Gemeinde ein sich bei diesem Fest mitzuwirken. Natürlich sind auch private Anbieter aus der Gemeinde herzlich willkommen. Als Termin wurde der 4. Dezember festgelegt.

An unsere Mitglieder und Förderer

Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit und/oder Ihre finanzielle Unterstützung. Sie finden diesmal als Beilage eine Einzahlungsschein Ihres Kultur- und Verschönerungsvereins. Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt weiter enorme 36 öS, in Worten: sechsunddreißig Schilling. Wir hoffen weiter auf Ihre großzügige finanzielle Unterstützung.

Beitritt zum Verein:

Geben Sie einfach einen Betrag ab 36,- öS auf dem Einzahlungsschein unter „Mitgliedsbeitrag“ an und Sie sind ab der Einzahlung Mitglied. Ab dann dürfen Sie mitarbeiten und mitreden, wir freuen uns darauf, ehrlich!

Aber auch wenn Sie nicht Mitglied werden sind Ihre Anregungen willkommen. Als Ansprechpartner steht Ihnen die Vereinsleitung gerne zur Verfügung, schriftliche Anregungen können Sie im Postkasten beim Museumseingang einwerfen.

“Edelwiese” und warum sie keine ist - oder doch?

Der nördlichste Zipfel des Ortsgebiets von Bernhardsthal heißt heute im Kataster “Edelwiese”. Dieser Name hat schon mehrere Verballhornungen durchgemacht und wird auch heute in der offiziellen Form von der Bevölkerung nicht angenommen. Keiner sagt “Edelwiese” sondern alle etwas wie “Elaßwiese”. Da es einen erfreulichen Anlaß gibt sich mit der Elaßwiese zu beschäftigen wollen wir dem Namen etwas nachgehen.

mer, ein sogenanntes Urbar. Bernhardsthal gehörte zwar damals noch den Roggendorfern, doch unter Lundenburg, auf Seite 144 der Bearbeitung des Urbars von Bertold Bretholz, findet sich ein Hinweis auf einen Grundbesitz “von dem purkhchstal vncz an die Vrleinswisen ain schachen”. Hiermit könnte besagte Wiese gemeint sein.

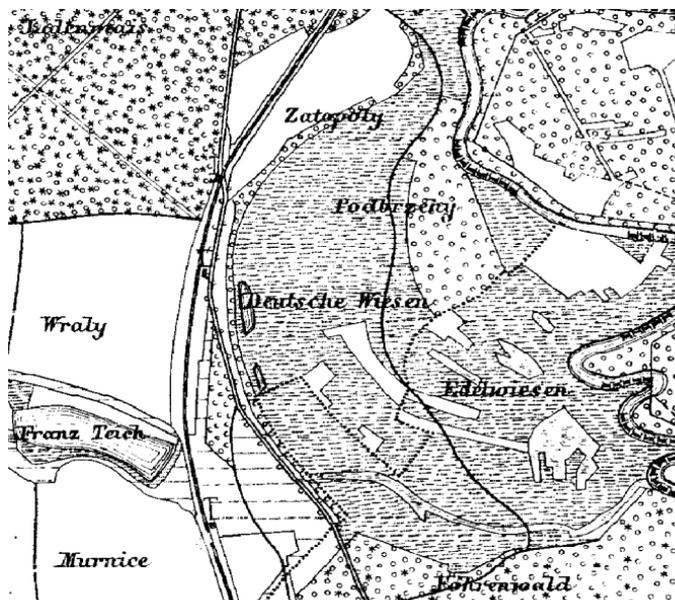
In der Hausarbeit “ Die Flurnamen von Reintal, Bernhardsthal, Katzelsdorf; Rabensburg und Altlichtenwarth”, verfaßt 1986 von Mo-

nika Schlifelner am germanistischen Institut der Universität Wien, findet sich: “Etymologie: Nach den ältesten Belegen liegt dem Flurnamen ein altdeutscher Personennamen zugrunde.”

Die nächste schriftliche Erwähnung der Wiese finden wir im Teilungsvertrag der Liechtensteiner aus dem Jahre 1570. Hier wird die Wiese als “Jedloswysen” und auch als “Yedlaswysen” bezeichnet. Dies könnte auch auf einen slawischen Ausdruck für “überschwemmte Wiese” zurückgehen Im Grundbuch über Bernhardsthal Haus und

Überländ heißt sei im Jahr 1716 “Ehrlaßwiesen”.

Die Theresianische Fassion 1751 wartet ebenfalls mit mehreren Schreibweisen auf, “in Erlaßwisen”, “in Ehrleswisen”, “Erlswisen” und “in Ehrlos(?)en Wiesen”. Kaum 40 Jahre später in der Josefinischen Fassion “Erles-



Die Namensgeschichte

Es zeigt sich, daß der Riedname der Wiese sich weiter zurückverfolgen läßt als die meisten anderen des Bernhardsthaler Burgfriedens.

Die Liechtensteiner verfertigten im Jahre 1414 ein Aufzeichnung aller ihrer Besitztü-



ist auch die damalige Grenze eingezeichnet. Der Burgfried Bernhardsthal reichte damals schon wesentlich weiter nördlich, etwa bei der heutigen Holzbrücke, bis zur Thaya. Auf der Schraffenkarte aus der Zwischenkriegszeit sind beide Grenzen eingezeichnet.

Den Kartenerstellern soll man aber mit Namensgebungen nicht trauen. Auf der offiziellen Karte 1:50.000 steht deutlich lesbar "Erlwiese".

Wie heißt sie jetzt?

wiesen" und "Erleßwiesen". Auch im Grundbuch von 1779 heißt es ähnlich "Ehrlaswiesen".

1822, im Franziszeischen Kataster, wurde aber unsere Urleinswiese vornehm, und nennt sich ab diesem Zeitpunkt auf den Katasterkarten "Edelwiese".

An den Bernhardsthaler Burgfrieden schloß früher das Gebiet der nö. Nachbargemeinde Themenau an. Noch in einer Waldbestandskarte des Liechtensteinschen Försters von 1908 wird die an die Edelwiese nördlich angrenzende Wiese als "Deutsche Wiese" bezeichnet.

Auf der Riedkarte von 1880



Die Lage

Aus ihrer weiten Niederung nach Lundenburg kommend stößt die Thaya aus Richtung Nordost auf eine höhere Schotterterasse. Durch diese wurde der Flußlauf nach Osten umgelenkt. Im Laufe der Jahrtausende bildete sich ein wie mit dem Zirkel gezogener Halbkreis als Steilufer aus. Das ausge-

lauf des ehemaligen Mühlgraben, der zwischen Postorna und Breclav verläuft, ein. Der Boden der Wiese besteht aus feinem Schwemmsand, einem größeren, gröberschottrigen Parzt in der Mitte, und schlammige Ablagerungen über den tieferen Stellen. Der Abfluß des Franzensteichs, gut zu sehen auf der Karte von 1880, und ein gele-



Eine der beiden neuen Suttan auf der Wiese

schwemmte Gebiet der ursprünglichen Terasse ist die heutige Wiese. Unterhalb, zwischen 11er-Stein und Pegel, liegt eine etwas härtere Schwelle. An dieser hat sich die Thaya seit jeher leicht gestaut, die Folge waren die auf beiden Karten sichtbaren Meander des Flußlaufs und auch eine zumindest jährliche Überschwemmung des Wiesengebiets. Hierbei wurde die Lage des Flußlaufs sicher oftmals verändert, einmal entlang der deutlichen Abbruchkante, ein andermal irgendwo stark meandrierend mehr oder weniger weit östlich der Kante. Bahn und Straße mieden die tiefe Wiese und blieben oben auf der Kante. Heute schwenkt die Thaya vor ihrem Eintritt in die Wiese in den

gentlich Wasser führender Graben entlang des Föhrenwaldes bilden die Entwässerung. Bis zum Bau des "Schutzdammes" war fast der gesamte Teil der Edelwiese tatsächlich Wiese und die ertragreichste Schwammerlfundstelle. Der Damm, starke Zugmaschinen und die geänderten Wirtschaftsformen ermöglichte ein Umbrechen eines Großteils der Wiese und die Bewirtschaftung als Äcker. Der Streifen südlich des Teichabflusses, der Parzt und eine Größere Fläche entlang der neuen Grenze blieben, wahrscheinlich weil zu sumpfig, weiter Wiese. Heutige Flußwirtschaftler sehen die Begradigung der Meander und den Dammbau nicht mehr so positiv wie noch vor 20 Jahren. Durch die

Begradigung erhöhte sich die Strömungsgeschwindigkeit der Thaya, dies führt zu rascheren Uferversetzungen unterhalb. Die seit Jahren andauernden Verbauversuche oberhalb der Hamelbachmündung haben noch wenig Erfolg gezeigt. Rückbauvorschläge gibt es, deren Verwirklichung ist aber unwahrscheinlich.

Auch das Kleinklima der Wiese ist bemerkenswert. Durch die auf allen Windseiten etwas höher gelegenen Wälder geschützt liegt sie meist windstill da. Der Sandboden erleichtert das Aufheizen, es dürfte die heißeste Ecke von Bernhardsthal sein. Sowohl Klima wie Boden ermöglichen vielen seltenen Pflanzen das Überleben. All denen, die ihre Wiesen als Wiesen belieben, sei hier gedankt.

Projekt des Distelvereins

Und nun zum erfreulichen Anlaß der Auseinandersetzung mit der "Edelwiese".

Nach einem Projekt des Distelvereins wurden 1998 zwei Suttten vertieft und eine Bachbetteverweiterung vorgenommen. Die beiden Suttten liegen südlich der beiden Gräben, wobei die westlich um 20 – 30 cm vertieft wurde, die östliche, knapp neben dem in die Wiese führenden Feldweg, wurde um 50 cm vertieft. Der Aushub war insgesamt mit 450 m³ limitiert, die Flächen wiesen jeweils um 500 m² auf. Der astatiche Charakter, d.h. gelegentliches Austrocknen, der Suttten soll erhalten bleiben.

Weiters wurde im Bereich des Zusammenflusses der beiden Gräben deren Sohle um 30 cm vertieft und insgesamt auf über 5 m aufgeweitet, die Ufer wellig gestaltet. Hierbei wurden etwa 350 m³ ausgehoben.



Bachbetteverweiterung beim Zusammenfluß der beiden Gräben



Die letzte Überschwemmung vor dem Dammbau

Diese Maßnahmen erfolgten im Sinne des Leitbilds. Die Bachbettaufweitung wird zwar wegen der sehr geringen Strömungsgeschwindigkeit zu einer leichten Erhöhung der Wassertemperatur führen, der landschaftsökologische Gewinn ist jedoch höher anzusetzen als die zu erwartende geringfügige Verschlechterung der Wasserqualität.

Außerdem sollen einige Flächen wieder zu Wiesen rückverwandelt werden.

Alles in allem ist die Elaß- Erl- Edelwiese ein beachtens- und schützenswertes Kleinod einer Auwiese und hiemit rechtfertigt sich doch der Name "Edelwiese".



Lilien auf der Edelwiese

Neue Radwege

Es tut sich was für Radfahrer. Endlich hat man sie/uns auch im äußersten Eck Österreichs / Niederösterreichs / des Weinviertels / des Bezirks entdeckt.

Die neue, sehr gut gelungene Karte des Weinviertels mit dem Titel „Weinkultur Karte“, herausgegeben von der Tourismusregion Weinviertel, bietet eine hervorragende Übersicht über die großräumigen Radwege des Weinviertels. (Anzufordern in A-2170, Poysdorf, Liechtensteinstr.1, Tel. =2552/3515) Der Ort Bernhardsthal wird darin von zwei unbenannten Radwegen und der Veltlinerland-Weinstraße berührt.

Als eine der Auswirkungen wurde der Weg nördlich des Teichs mit Interreg 2a- Mittel saniert und ganzjährig befahrbar

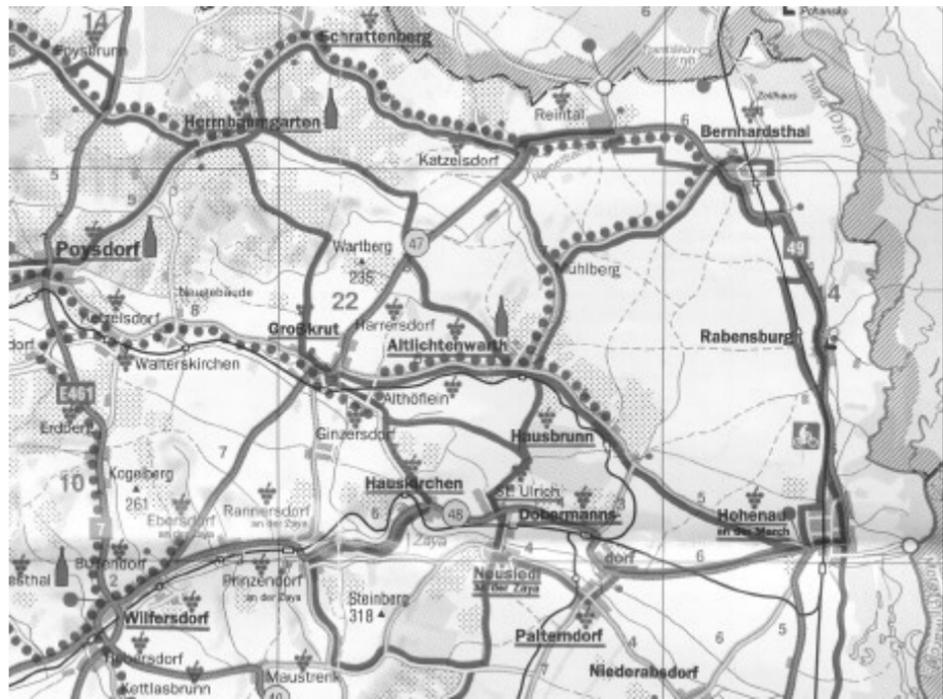
gemacht. Gleichzeitig schuf man über 1ha Wiese neu.

Ein persönlicher Wunsch hiezu wäre eine (eingehaltene) Geschwindigkeitsbeschränkung auf dieser Strecke und die Bitte, die Wiese nicht mit dem Auto zu befahren.

Dieser Radweg führt, von Rabensburg kommend, nördlich des Teichs schließlich über die Mühlbergstraße auf den Mühlberg. Von dort über Katzelsdorf weiter nach Schratzenberg.

Die Veltlinerland-Weinstraße, auf der Karte unterhalb punktiert, kommt über Altlichtenwarth und Mühlberg und biegt beim Beri-Kreuz auf die Landesstraße nach Reintal ein.

Neu im heurigen Jahr wird ein Radweg über



den Kobelweg durch den Ziegelofen und über das idyllische Reintaler Biotop zum Reintaler Hof gestaltet. Hier mündet ein vom Grenzübergang Reintal kommender Radweg ein, der weiter unter besprochen wird. Vom Hof geht es (vielleicht erst später, Ausbau noch nicht gesichert) weiter südlich des Hamelbaches, vorbei am Mühlbachbrüchl, bis zur Einmündung des Weges in die Mühlbergstraße beim Hamethof.

Hier gibt es dann leider zum Anschluß an den von Herrnbaumgarten kommenden

Radweg entlang des Herrnbaumgartner Grabens nur den Weg über die Bundestrasse. Schön wäre eine Schließung auch dieser Lücke. Angeblich besteht Hoffnung.

Der erwähnte Weg vom Grenzübergang wird nach der Grenze am bestehenden Begleitweg geführt, biegt dann nach den Neubrüchen östlich ins Holzfeld ab. Etwa 100 m vor Ortsbeginn Reintal (von Bernhardsthal kommend) stößt er auf die Landesstraße und geht schließlich durch den Ort zum Hof, wo er in den Hamelbachradweg mündet.

DreiLänderEck



Das Weinviertler Dreiländereck besteht aus den elf Gemeinden.

*Altlichtenwarth
Bernhardsthal
Drasenhofen
Großkrut
Hausbrunn*

*Herrnbaumgarten
Hohenau
Otenthal
Poysdorf
Rabensburg
Schrattenberg und
Wilfersdorf.*

Der erste Schritt:

Diese Gemeinden haben sich zum Ziel gesetzt, durch gemeinsame Aktivitäten folgendes zu erreichen:

- eine Verbesserung der wirtschaftlichen Situation
- eine Aufwertung in regionaler, überregionaler und grenzüberschreitender Hinsicht unter Einbindung der Bevölkerung

Ausgangspunkt für diese Maßnahmen war eine Studie der Technischen Universitäten Wien und Brünn, die zum Projekt EREG = "Eigenständige Regionalentwicklung im Grenzraum" zusammengefaßt wurde. Sie dient als Grundlage zur möglichen Strukturverbesserung in unserer Region.

An Hand eines kleinregionalen Entwicklungskonzepts sollten Stärken und Schwächen der Region herausgearbeitet und ebenso die Risiken und Chancen aufgezeigt werden

Der zweite Schritt:

Parallel dazu wurde ein Wettbewerb in allen elf Gemeinden angeregt, im Zuge dessen ein Name und ein Logo gefunden werden sollte. Unter reger Beteiligung der Bevölkerung hat eine Jury den Namen "Weinviertler Dreiländereck" ausgewählt und ebenso das Logo, welches die drei Länder Österreich, Tschechien und die Slowakei, sowie den Zusammenfluß von March und Thaya symbolisch darstellen soll.

Die offizielle Regionstaufe mit der Vorstellung des Projekts und den daran beteiligten Gemeinden fand am 7. Juni letzten Jahres in Althöflein statt, siehe auch Seite 2.

Der dritte Schritt:

Das Weinviertler Dreiländereck will nun schrittweise dieses kleinregionale Entwicklungskonzept in die Tat umsetzen. Das heißt:

1. Vernetzung der vorhandenen Attraktivitäten – Rad- und Wanderwege, Veranstaltungen, Kulturstätten uvm.
2. Weiterer Ausbau der notwendigen Infrastruktur
3. Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung
4. Verstärktes Auftreten der Region nach außen

Der vierte Schritt:

Um all dies zielführend in die Tat umsetzen zu können, benötigt das Weinviertler Dreiländereck Ihre tatkräftige Unterstützung, Es kann nur etwas bewegt werden, wenn das "Regionsbewußtsein" in uns allen fest verankert ist.

Wir ersuchen daher alle Vereine uns so früh wie möglich alle Termine über Ihre geplanten Aktivitäten (Feste, Sportveranstaltungen, Diavorträge, Ausstellungen etc.) bekannt zu geben.

Für weitere Informationen stehen wir sehr gerne zur Verfügung.

Sie erreichen uns

Mo – Fr von 8 h - 12 h in

2170 Poysdorf

Liechtensteinstrasse 1

Rosalia Rahming
Sekretariat

Tel: 02552 - 20444

Fax: 02552 - 20445

Mag. Brigitte Ertl
Geschäftsführer

Fischarten und Neubesatz im Ortsteich

Fische als Nahrung

Fische sind schön, anmutig, sie haben aber daneben ihre Bedeutung als Nahrung. Teichanlagen wurden nur ausnahmsweise wegen der Schönheit der Tiere angelegt.

Das Muskelfleisch der Schuppentiere enthält 15 -30% Eiweiße in der Trockenmasse, ein von keinem anderen Zuchttier erreichter Wert. Daneben enthält das Fischfleisch alle zehn für den Menschen unverzichtbaren Aminosäuren, Jod, Phosphor, Kalium, Eisen, Kupfer sowie die Vitamine A und D. Wegen des geringen Zuckergehalts ist der Fisch ein wichtiger Bestandteil der Diät. Und, fast hätte ich es vergessen, er schmeckt auch gut.

Teiche dienen heute nicht nur der Nahrungsproduktion, sondern auch als Gelegenheit zum Sportfischen. Jeder der Fischer möchte natürlich den größten, schönsten und seltensten Fisch an seiner Angel haben. Wer sie in unserem Teich noch nicht alle durch hat kann in der folgenden Liste sein Anglerglück verfolgen.

Arten in unserem Teich

In unserem Teich vorkommende Fische - nach Ernstl Beisser:

Ordnung: Karpfenartige - Cypriniformes

Familie: Weißfische - Cyprinidae

Karpfen - Wildkarpfen - Schuppen

karpfen - Spiegelkarpfen

Schleie

Amur - Graskarpfen

Silberkarpfen - Tolstolop

Marmorkarpfen

Rotauge

Rotfeder

Karassche

Giebel

Brachsen

Güster

Bitterling

Gründling

Schied - Rapfen

Laube - Ukelei

Blaubandbärling - Pseudo raspora
parva

Döbel - Aitel

Nerfling - Aland

Zope

Zährte

Familie: Welse - Siluridae

Wels

Familie: Schmerlen - Cobitidae

Schlammpeitzger

Ordnung: Hechtartige - Esociformes

Familie: Hechte - Esocidae

Hecht

Ordnung: Aalartige - Anguilliformes

Familie: Flußaale - Anguillidae

Europäischer Aal

Ordnung: Barschartige - Perciformes

Familie: Barsche - Percidae

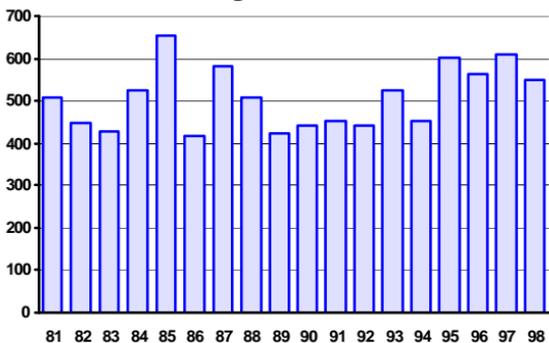
Zander - Schill

Barsch

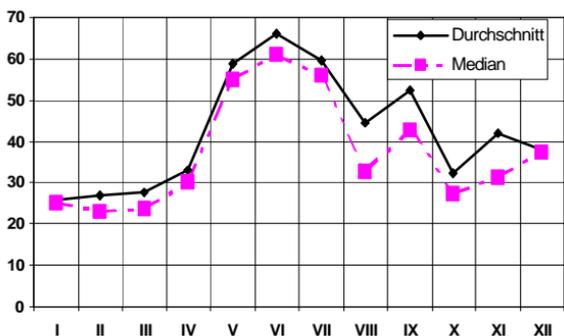
Kaulbarsch

1993	1.000	kg	Karpfen	Ø 0,8 kg
	200	kg	Amur	Ø 0,6 kg
	40	kg	Tolstolop	Ø 0,6 kg
	gesamt	1.240	kg	
1995	1.330	kg	Karpfen	
	86		Hechte	
	59	kg	Zander	
	18	kg	Welse	
	500	kg	Schleie	
	387	kg	Futterfische	
	1.000		Hechte	3 - 5 cm
	2.500		Zander	3 - 5 cm
gesamt	2.380	kg		
1996	1.200	kg	Karpfen	
	365	kg	Schleie	
	115	kg	Hechte	
	80	kg	Zander	
	150	kg	Futterfische	
	1.200		Hechte	3 - 5 cm
	2.200		Zander	3 - 5 cm
	1.500		Wildkarpfen	4 - 6 cm
gesamt	1.910	kg		
1997	650	kg	Karpfen	
	40	kg	Welse	
	20	kg	Hechte	
	40	kg	Zander	
	100	kg	Futterfische	
	1.500		Hechte	3 - 5 cm
	2.500		Zander	3 - 5 cm
gesamt	850	kg		
1998	1.000	kg	Karpfen	
	50	kg	Hechte	
	50	kg	Zander	
	250	kg	Futterfische	
	500		Hechte	3 - 5 cm
	2.000		Zander	3 - 5 cm
gesamt	1.350	kg		

Jahresniederschläge in mm



Monatswerte in mm - 1981-1998



In den Jahren 1981 bis 1988 gab es unterschiedliche Niederschlagsmengen, 1989 bis 1994 folgten gleichmäßig trockene Jahre. 1994 bis 1998 lagen die Durchschnittswerte relativ gleichmäßig über dem Durchschnitt. Die höchste Niederschlagsmenge gab es in den aufgezählten 18 Jahren im Jahr 1985 mit 654,5 mm und im gleich darauf folgenden Jahr die geringste mit nur 416,6 mm.

Die Monatsmittel zeigen einen trockenen Winter, stark ansteigende Mengen in der Vegetationsperiode, einen meist trockenen August, den verregneten Kirtag im September und den sehr trockenen Oktober. In der Grafik liegt der Median (= die Hälfte der Werte liegt unter bzw. über diesem Wert) immer unter dem Durchschnitt, da die Monate gelegentlich hohe Werte zeigen (z.B. der Juli 1997 mit fast 200 mm). Die Aussage lautet etwa: In der Hälfte der Jahre liegt die Niederschlagsmenge im August unter 32,6 mm, im Durchschnitt beträgt sie im August 44,6 mm.

Das Jahresmittel der Temperatur betrug nach dem Atlas von Niederösterreich für die Zeit von 1881-1950 über 9°C.

Norm temperatur nach Monaten												
	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII
	-1	0	4	9	14	17	19	19	15	9	4	0
1996 in Hohenau												
Maximum	7,5	5,3	10,4	25,2	26,5	30,7	29,4	30,7	22,6	21,9	18,4	6,4
Mittel	-3,7	-5,0	0,9	9,2	15,2	17,9	17,5	18,2	11,8	10,3	5,9	-3,6
Minimum	-20,3	-21,7	-13,5	-5,5	3,6	5,1	4,5	8,7	1,8	-2,7	-6,1	-23,5

Die Sonnenscheindauer beträgt 60% der möglichen Dauer im Sommer, 25% im Winter. Nebelbildungen während des Winters sind häufig.

Die klimatischen Verhältnisse prägen den Vegetationstyp des pannonischen Eichenwaldes mit der Quirllesche als Hauptbaumart in den Auwäldern.

„Baum oder Baumgruppen in Bernhardsthal“ Fotowettbewerb der Raika und des Kultur- und Verschönerungsvereins

Auch 1999 findet wieder ein Foto-Wettbewerb statt. Die Wettbewerbsidee, unseren Ort mit seinen schönsten Ansichten zu dokumentieren, findet mit einem neuen Thema seine Fortsetzung. Der doch beachtliche Erfolg bewog den Vorjahressponsor auch heuer wieder Preise zur Verfügung zu stellen. Als Preise sind drei wertvolle Goldmünzen vorgesehen!! Für die großzügige Preisgestaltung bedanken wir uns jetzt schon bei der

Raiffeisenbank Bernhardsthal-Großkrut

Auch 1999 gibt es eine genaue Motivfestlegung um die Vergleichbarkeit der Bilder zu wahren. Bei der Hauptversammlung des Vereins wurde einstimmig als Motiv
„Baum oder Baumgruppen in und um Bernhardsthal“
festgelegt.

*Das **Baumthema** wurde wegen der erfreulichen Eigenschaften von Bäumen gewählt: Sie sehen schön aus , blühen wunderbar, duften gut, rauschen beruhigend, produzieren Sauerstoff, liefern Brennholz, halten Staub ab, bieten Schatten, geben Vögeln Nistplatz und Futter und, ihr fürchterliches Übel, werfen Blätter ab, aus denen sich meist noch Kompost erzeugen läßt.*

Wie ich als Eingeborener gelernt habe, ist das Blätterabwerfen eine hierorts unverzeihliche Sünde der Bäume, die meist mit dem Tode bestraft wird. Bitte, dürfen wir wegen der anderen oben angeführten Eigenschaften für Freispruch plädieren?

Teilnahmebedingungen:

Fotos:	nicht über 10x15 cm groß, zur Vergleichbarkeit
Termin:	bis spätestens 15. Oktober 1999
Abgabe:	bei der Raiffeisenbank oder bei einem der Vereinsleitungsmitglieder

Die Rechte an den preisgekrönten Bildern gehen auf den Verein über. Vergessen Sie bitte nicht den Hinweis auf den Fotografen. Nach einer Ausstellung aller oder, bei einer sehr großen Teilnehmerzahl, einer Vorauswahl der Bilder im Kassenraum der Raiffeisenkasse, werden von einer selbst nicht am Bewerb teilnehmenden Jury die Preisträger ausgewählt.

Impressum:

Medieninhaber: Kultur und Verschönerungsverein Bernhardsthal,

p.A. Friedel Stratjel, Teichstr.482, 2275 Bernhardsthal

Bankverbindung: Raiffeisenbank Bernhardsthal, BLZ:32227 Kto.:2406676